

Die Zeitung erscheint in der Woche fünfmal.

Bezugs-Preis: Vierteljährlich für Berlin 7 M., 50 Pf., ohne Postenlohn, für ganz Deutschland 9 M., Österreich 13 Kr., 82 Hfl., Rußland 4 Rub., 50 Kop., Holland 7 Hl., 50 Gts.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika usw. Kreuzband Sendung 20 M. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen: für England in London bei Aug. Siegle 30 Lime Street E.C. und Comie & Co. 19 Gresham Street E.C.

Berliner Börsen-Beitung.

Bestellungen werden angenommen bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

den 8. Januar 1909. Als besondere Beilagen erscheinen:

Verdingungs-Anzeiger.

Hotels- und Bäder-Anzeiger.

Vollständige Ziehungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie.

Allgemeine Verlosungstabellen mit Anlagen-Listen und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Insertions-Gebühr: Die viergespaltene Zeile 50 Pf., Restzeile 1 M.

Fernsprecher: Amt I, Nr. 243.

Telegramm-Adresse: Börsenfronte.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37. Annahme der Inserate: In der Expedition.

Vom Tage.

Der Bundesrat genehmigte gestern den Entwurf eines Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb.

Der amerikanische Marinesekretär unterbreitete dem Marineminister des Kongresses das Flottenprogramm, das 75 Millionen Dollars fordert.

In der gestrigen Versammlung der Berliner Stadtväter wurden für die durch das Erdbeben in Subitalien Geschädigten 50 000 M. einstimmig bewilligt.

Die Subskription auf die neue vierprozentige Hamburgische Staatsanleihe ist wegen starker Ueberschneidung gestern nachmittag geschlossen worden.

Die militärische Lage in Montenegro.

Die Lage auf dem Balkan ist noch immer nicht geklärt, wenn auch die Hoffnung besteht, daß Dank der maßvollen Haltung der österreichisch-ungarischen Regierung der Friede erhalten bleibt. Die größten Schwierigkeiten macht das kleine Montenegro, und nicht nur die andauernden Kriegsvorbereitungen seiner Truppen, sondern auch das Inzidentieren der Festungen zwingen den österreichischen Nachbar zu Gegenmaßnahmen im Interesse seiner Sicherheit. Besonders auch deshalb, weil, im Falle eines plötzlichen Ausbruchs von Feindseligkeiten, Montenegro sich durch seine militärischen Vorbereitungen in der Lage befindet, alle Streitkräfte ohne viel Zeitverlust an der Grenze gegen Dalmatien zu ver sammeln, was kein Gegner nicht der Fall ist. Denn das 15. österreichische Armeekorps, das hier zunächst in Betracht kommt, ist auf weitem Raum verteilt, was seinen Aufgaben sowohl wie den Eigentümlichkeiten des Geländes entspricht. Der Widerstand, den Montenegro in einem etwaigen Kriege zu leisten vermöchte, wird vielfach unterschätzt. Das kommt einmal daher, weil die allgemeine Kenntnis über die Heeresorganisation der Serbengrenzen nicht ausreicht und weil andererseits die Verteidigungsmittel im Innern des Landes für vollständig angesehen werden. Das ist aber ein Fehler, denn die wichtigsten Einbruchsstellen in das Land der schwarzen Berge von österreichischer Seite her führt über die Dugapässe, die durch eine ganze Anzahl von Forts, Kulan und Wochhäuser gesperrt sind. Hier sind erst in jüngster Zeit Modernisierungsarbeiten in beträchtlichem Umfange vorgenommen worden und neben Geschützen mittleren Kalibers wurden auch einige schwerere Kaliber aufgestellt, die zum Teil als Geschütz an 3 Stellen genommen sein sollen. Dazu kommen die großen Schweregeschütze für den Angreifer, wirkungsfähigere Geschütze als es die Gebirgsgeschütze sind, an den wenigen und sehr schlechten Samtpfaden des unwirtlichen Karstgeländes fortzuschaffen. Da sie unerschöpflich sind, um der Befestigungen Herr zu werden, aber nicht zur gegenwärtigen Ausrüstung der Gebirgsbrigaden des 15. Armeekorps gehören, müßten sie erst herangeholt werden, was einige Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Die wiederholten Kriege der Türken mit Montenegro haben gelehrt, daß sich das kleine Vervolk nicht über den Haufen rennen läßt und namentlich in der Defensive ein sehr zäher Gegner ist. Nun sind ja sicherlich heute die modern ausgerüsteten und Gebirgskrieg vorzüglich ausgestatteten österreichischen Truppen besseres Material als es die Türken vor etwa 30 Jahren waren, aber auch die Montenegriner haben Fortschritte gemacht, so daß es zu sehr erbitterten Kämpfen kommen würde. Wie stark sich übrigens die Montenegriner gegenwärtig fühlen, das geht daraus hervor, daß sie allen Ernstes

planen, wenn es einmal zum Kriege kommen sollte, sich nicht wie früher nur rein defensiv zu verhalten, sondern sogar die Offensive zu ergreifen. Als nächstes Ziel bezeichnen sie Cattaro, das unter dem Feuer der fürzlich auf dem Hochplateau des Lovschen aufgestellten Geschütze nur geringen Widerstand leisten könne. Das ist insofern richtig, als die Stadt Cattaro gegen das Feuer vom Lovschen aus nicht geschützt ist und unter schweren Beschädigungen zu leiden haben würde. Aber die österreichische Landesverteidigung hat in der Gegenwart dieser Gefahr schon vor einiger Zeit die Forts auf den Bergspitzen im Osten der Bucht bei Cattaro renovieren und mit neuen Geschützen schwerer Kalibers ausrüsten lassen, wodurch mit ziemlicher Gewißheit eine Ueberlegenheit über die gegnerischen Positionen erreicht sein dürfte, namentlich, wenn man in Betracht zieht, daß die Kanonen der österreichischen Kriegsschiffe, die in der „Boche“ stationiert sind, ihr Feuer aus wirkungsvoller Schußweite mit denen der Forts vereinigen werden. Nicht viel mehr Erfolg könnte eine Offensive der Montenegriner auf Ragusa und Gravosa haben, denn hier würde die starke Festung Trebinje einem Vorgehen sehr bald Halt gebieten. Voraussetzlich auch schon deshalb, weil die Ausbildung, die Organisation, Bewaffnung und die Zahl des montenegrinischen Heeres für so schwierige Unternehmungen doch nicht ausreichen dürfte. Nach Mitteilungen aus militärischen Kreisen in Cetinje, die zunächst Aufnahme in verschiedenen Wäldern des Landes gefunden haben und von dort aus nach dem Auslande weiter verbreitet worden sind, heißt die Armeeverwaltung insgesamt 60 000 Mann ins Feld schicken und davon eine Operationsarmee von 35 000 Mann bereits 5 bis 6 Tage nach erfolgter Mobilmachung an der westlichen Grenze ver sammeln zu können; eine Reservearmee von 15 000 Mann und 10 000 Mann Lastkammern sollen unmittelbar darauf formiert werden. Von diesen Truppen soll die Infanterie in 11 aktive und 1 bis 2 Reservebrigaden zusammengestellt werden, wozu 60 aktive und 11 Reservebataillone zu je 4 Kompagnien vorhanden sein sollen. Die Stärke der Brigaden ist ganz verschieden, sie stellt sich auf 4 bis 9 Bataillone je nach der Ausdehnung und den Bevölkerungsgrößen in den verschiedenen Bataillons- und Brigadbezirken. Diesen Verhältnissen entsprechend schwankt der Stand der Bataillone zwischen 500 und 1000 Mann, der Kompagnien zwischen 100 und 200 Mann. An Kavallerie sind im Frieden festgeschlossene Verbände nicht vorhanden und ihre Aufstellung scheint aus Mangel an verfügbaren Kräften auch im Mobilmachungszustand nicht vorgesehen zu sein. Zur Ausrüstung des Melde- und Nachrichtenwesens sollen die ausgesonderten Leute der fürstlichen Leibwache, die bisher beritten war, herangezogen werden, dazu Freiwillige, die im Besitze eines Pferdes sind und sich zur Verwendung als Ordombannen und Patronenreiter melden. An Artillerieformationen sind für jede der 11 Infanteriebrigaden eine Batterie zu 4 und 6 Geschützen vorgesehen. Es ver lautet, daß bei Ausbruch von Feindseligkeiten mehrere von den 11 Infanteriebrigaden zu einem Korps vereint der Führung des Kriegsministers unterstellt werden sollen.

Ob Montenegro tatsächlich imstande sein wird, die vorangezeichneten Verbände aufzubringen und marschbereit zu haben, entzieht sich natürlich der Kenntnis. Dagegen spricht die Tatsache, daß im Frieden nur eine einzige Infanteriebrigade zu 2 Bataillonen und je eine Feld- und Gebirgsbatterie zu je 6 Geschützen vorhanden sind und daß sich das Friedensheer des Heeres einschließlich der Offiziere und Unteroffiziere auf nur 2000 Mann beläuft. Auch eine gute Bewaffnung der Arme dürfte nicht ganz ohne Schwierigkeiten zu erreichen sein. Weniger für die Infanterie, für die russische Dreiliniens- und Verdangewehre mit zahlreicher Munition noch in jüngster Zeit nachgekauft wurden,

als für die Artillerie, die über gar kein modernes Material verfügt und sich in der Hauptsache nur aus 50 Kruppischen Feld- und Gebirgsgeschützen zusammensetzt. Allerdings heißt es, daß in den letzten Wochen die Serben helfend eingegriffen hätten, indem sie an ihre Verbündeten einen Teil ihrer alten Geschütze abgaben, die sie nach Durchführung der Neubewaffnung mit den in Frankreich angekauften Nachschußgeschützen mischen konnten. Aber dies wird damit auch nicht erreicht sein. Sehr zuflatten kommt den Montenegrinern, daß sie eine vorzügliche militärische Bewaffnung haben, ausgezeichnete Schützen sind und allen Strapazen gewachsen sind. Hauptächlich deshalb wird Österreich, wie schon eingangs gesagt, mit dieser Gegnerschaft rechnen müssen.

W.

Telegramme.

Planen i. Vogtl., 7. Januar. (G. T. C.) Die dem „Vogtländischen Anzeiger“ aus Unterfachsenberg gemeldet wird, bezeichnete der dortige Seismograph heute früh um 3 und um 6 Uhr zwei ziemlich bedeutende Erdschütterungen.

Wien, 7. Januar. (G. T. C.) Die heutige „Reichspost“ stellt gleichfalls fest, daß an keiner Stelle ihrer Ausgabe vom 1. d. M. eine von einem österreichisch-ungarischen Diplomaten in Berlin herrührende Zuschrift veröffentlicht worden ist.

Leubitz (Süßland), 7. Januar. (G. T. C.) Der dänische Ritter „Nordstjernen“ ist heute nachmittag im Thyboroenkanal getenert. Vier Mann der Besatzung sind ertrunken, einer wurde lebensgefährlich verletzt.

Daag, 7. Januar. (G. T. C.) Die Regierung hat von Venezuela die amtliche Mitteilung erhalten, daß der Erlass vom 14. Mai, der den Handel von Curaçao schädigte, in aller Form aufgehoben und daß den holländischen Konsul in Venezuela das Equivatur erteilt worden sei. (Siehe auch in der I. und II. Beilage.)

Ämtliche Nachrichten.

Der König hat dem Landgerichtsdirektor a. D., Geheimen Justizrat Rudolf Lorenz zu Osnabrück und dem Amtsgerichtsrat a. D., Geheimen Justizrat Hermann Grünner zu Breslau den Roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Professor und Musikdirektor August Grütters a. G. H. in Landkreise Frankfurt a. M., dem Amtsgerichtsobersekretär a. D., Rechnungsrat Hermann Heynich zu Marburg, dem Amtsgerichtsdirektor a. D., Rechnungsrat Gustav Brandin zu Berlin, den Regierungsdirektoren a. D. Karl L. D. zu Friedrichshagen im Kreise Niederbarnim und Emil Semler zu Adershof im Kreise Teltow den Roten Adlerorden vierter Klasse, dem Wirklichen Geheimen Oberpostrat Edmund Bernhardt, Vortragendem Rat im Reichspostamt, den königlichen Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern, dem Regierungs- und Ratrat a. D., Geheimen Ratrat Walter Hellwig zu Erfurt, dem Superintendenten und Pastor D. Karl Mayer zu Göttingen, dem Geheimen Kommerzienrat Dr. Ing. August Wolf zu Magdeburg-Sudenburg, dem Bezirksinspektor a. D., Kolonat Hermann Schulze zu Frankfurt a. M. = Sachsenhausen, bisher in Hanau, dem Generalleutnant a. D., Rechnungsrat Robert Salgeleg zu Schöneberg bei Berlin und dem Rentmeister a. D., Rechnungsrat Julius Haß zu Osnabrück den königlichen Kronenorden dritter Klasse, dem Marineingenieur a. D. August Schmidt zu Kiel, bisher von der 1. Verbidivision, den Amtsgerichtsdirektoren a. D. Emil Benedek zu Sleglich im Kreise Teltow und Philipp Fischer zu Berlin, dem Eisenbahngüterverwalter a. D. Hermann König zu Kiel, bisher in Ludwigslust, dem Bahnmeister a. D. Louis Damm zu Salzmehel, dem Oberbahnassistenten a. D. Karl Wee zu Hamburg, dem Postassistenten a. D. Johann Güttnann zu Altona, dem Eisenbahn-